

Gewißheit im Glauben- Wie erfährt man das?



Mitteilbare Konzepte 1



Bill Bright

Gewissheit im Glauben —

Wie erfährt man das?

Mit freundlicher Genehmigung von Campus für Christus für www.missionsbrief.de zu einem e-book umgestaltet.

Mittelbare Konzepte 1

Inhalt

Was ist ein „Mittelbares Konzept“?	3
Einleitung	3
I. Entscheidung des Verstandes	6
II. Entscheidung des Gefühls	11
III. Entscheidung des Willens	14
Verzeichnis der Bibelstellen	21
Erlebnisbericht (Christian A. Schwarz)	22
Fragen zum Nachdenken	24
Studienanleitung	24
Zusammenfassung	26
Bibelstudium	28

Hänssler
campus für christus
Den Menschen unserer Zeit Christus vorstellen

Deutschland
Campus für Christus
Am Unteren Rain 2
D-35394 Gießen
Fax: 0641-97818-40
e-mail:
campusde@aol.com
www.campus-d.de

Schweiz
Campus für Christus
Josefstrasse 206
CH-8005 Zürich
Fax: 01-277819
e-mail:
cfcch@compuserve.com

Auslieferung
Deutschland:

Hänssler-Verlag
Postfach 1220
D-73762 Neuhausen

Österreich
Agape
Weisslhofweg 6
A-5400 Hallein
Fax: 06245-76012
e-mail:
agapecccc@ping.at

Bestellnummer 392.316
ISBN 3-7751-2316-4
© Campus für Christus, 1971
Alle Rechte vorbehalten
6. Auflage 1997

Umschlaggestaltung von Peter Pohle
Fotonachweis: Robert Luedtke (Umschlag u. S. 22), Wolfram Heidenreich (31),
Rudiger Niemz (44) Gesamtherstellung: Ebner Ulm

Was ist ein »Mitteilbares Konzept«?

Bevor Christus zu seinem himmlischen Vater zurückkehrte, hat er den elf Männern, die ihm bei seinem irdischen Dienst am meisten zur Seite standen, den Auftrag gegeben, in alle Welt zu gehen und aus allen Völkern Jünger zu machen. Gleichzeitig wies er sie an, diese neuen Jünger alles zu lehren, was er ihnen geboten hatte. (Matthäus 28, 18-20) Später schrieb der Apostel Paulus die gleichen Anweisungen an Timotheus: »Was ich dir vor vielen Zeugen als die Lehre unseres Glaubens übergeben habe, das gib in derselben Weise an zuverlässige Männer weiter, die imstande sind, es anderen zu vermitteln.« (2. Timotheus 2,2)

Unsere Mitarbeiter haben durch ihre Gespräche immer wieder festgestellt, dass viele Christen keine Gewissheit über ihre persönliche Beziehung zu Christus haben. Sie führen ein von Niederlagen und Enttäuschungen gekennzeichnetes Leben und wissen nicht, wie sie anderen ihren Glauben auf wirksame Weise mitteilen können.

Als Hilfe für die Bewältigung dieser Grundprobleme und zur Gewinnung und Zurüstung von Jüngern Christi hat Campus für Christus eine Serie von Büchern - die »Mitteilbaren Konzepte« - heraus gebracht, in denen viele Grundwahrheiten behandelt werden, die von Jesus Christus und seinen Jüngern gelehrt wurden. Allerdings sind diese Bücher kein Ersatz für das regelmäßige persönliche Lesen in der Bibel.

Ein »Mitteilbares Konzept« könnte als eine Idee oder Wahrheit bezeichnet werden, die man von einer Person bzw. von einer geistlichen Generation zur anderen weitersagen kann, ohne ihren ursprünglichen Inhalt zu entstellen oder zu verwässern.

Einleitung

Seit ich vor Jahren selbst Christ geworden bin, habe ich in Gesprächen mit Tausenden von Studenten und Berufstätigen festgestellt, dass die Mehrzahl treuer Kirchenbesucher, die Christus durch Gebet und Glauben wirklich angenommen haben, keine Gewissheit in Bezug auf ihre Erlösung haben. Obwohl sie sich sehr darum bemühen, Gott zu gefallen, sind sie sich ihrer Beziehung zu Gott nicht sicher.

Ein junger Geschäftsmann saß mir in meinem Büro gegenüber. Nach menschlichen Maßstäben war dieser Mann in seinem Beruf und in seinem Glauben offensichtlich erfolgreich. In seinem Spezialbereich gehörte er zu den führenden Leuten. Religiös und moralisch schien er unantastbar und in seiner Gemeinde war er sehr aktiv. Trotz allem hatte er keine Gewissheit darüber, dass er keinem toten Gedankengut glaubte. Obwohl er schon lange danach suchte, wusste er doch nicht, wie er diese Gewissheit finden konnte.

Zweifel an der persönlichen Beziehung zu Gott

Viele Christen in verantwortlichen Positionen und sogar viele Pfarrer haben die gleichen Zweifel in Bezug auf ihre persönliche Beziehung zu Gott.

Ein Pfarrer, der über vierzig Jahre lang im Amt war, sagte mir, dass er noch immer keine Gewissheit über seine Beziehung zu Christus habe. Die Frau eines Evangelisten erzählte mir: »Während der vergangenen dreißig Jahre haben mein Mann und ich mit Tausenden über Jesus Christus reden können, aber ich habe nie die Gewissheit meiner eigenen Erlösung gehabt. Nie zuvor habe ich mit irgend jemandem darüber gesprochen, aber jetzt halte ich es einfach nicht mehr aus. Ich brauche Hilfe.«

Nach einer Ansprache über »Die Einzigartigkeit Jesu« hatte ich mit einem Studenten gebetet, der Christ werden wollte. Nach dem Gebet standen wir auf, und er sah mich hilflos und voller Zweifel an und sagte: »Ich fühle ja gar nichts. Wahrscheinlich hat Gott mein Gebet nicht gehört. Wie kann ich sicher sein, dass Christus wirklich in mein Leben gekommen ist?«

Woran liegt es, dass so viele Menschen, die Gott aufrichtig erfahren wollen und jahrelang nach ihm gesucht haben, keine Gewissheit haben? Ich bin davon überzeugt, dass dieser Mangel an Gewissheit auf falscher oder aber fehlender Information beruht. Damit meine ich die Information über Gott, wer er ist, über die Bedeutung der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu und darüber, was es heißt, Jesus Christus als Erlöser anzunehmen.

Umfrage-Ergebnisse: Sie haben es nicht gewusst

Seit Beginn der Arbeit von Campus für Christus im Jahre 1951 wurden zahllose Studenten in Hunderten von Universitäten in vielen Ländern der Welt anhand einer Umfrage nach ihrer Meinung gefragt. Auf die Frage »Wie wird man Ihrer Meinung nach Christ?« haben über 89 Prozent der Studenten durch ihre Antworten gezeigt, dass sie nicht wussten, wie das möglich ist.

Hunger nach Gott

Die Tatsache, dass überall auf dieser Erde Menschen einen Hunger nach Gott haben, wird deutlich durch die Vielzahl derer unterstrichen, die jede Woche allein im Rahmen von Campus für Christus schriftlich oder in persönlichen Gesprächen bestätigen, dass sie Christus im Gebet durch Glauben in ihr Leben eingeladen haben. Natürlich weiß nur Gott allein, wer von ihnen wirklich ein Nachfolger Christi wird. Auf jeden Fall wird allen, die sich mit ihnen unterhalten, deutlich, dass sie ein echtes Verlangen haben, eine persönliche Beziehung mit Gott zu beginnen. Das gilt für kleine Kinder bis hin zu den ältesten Erwachsenen.

Dieses Verlangen nach Gott wird von allen Menschen auf der ganzen Welt verspürt. Aus einer religiösen Meinungsumfrage an der Universität von Paris geht hervor, dass 60 Prozent der befragten Studenten den Wunsch äußerten, Gott persönlich kennen zu lernen. Bemerkenswert daran ist auch, dass nur sehr wenige sich selbst als Christen bezeichnet hatten.

Vor einiger Zeit wurde in Korea ein Schulungskurs für persönliche Evangelisation durchgeführt. Die ca. 10.000 Teilnehmer haben während dieser Konferenz fast

42.000 Menschen angesprochen und ihnen das Evangelium anhand des Heftes »Gott persönlich kennen lernen« erklärt, das die Liebe Gottes und seine Vergebung deutlich macht.

Von den damals angesprochenen Leuten haben mehr als 16.000 gebetet, um Christus ihr Leben anzuvertrauen.

Mangel an Information

Ungewissheit ist ein Zeichen dafür, dass Menschen nicht wissen, dass das Christentum keine Philosophie ist, kein ethischer Sittenkodex, kein moralischer Maßstab für eine Lebensleistung, sondern eine persönliche Beziehung zu Gott. Dieser Gott hat sich durch Jesus Christus den Menschen offenbart. Deshalb sind die historischen Tatsachen in Bezug auf die Geburt Jesu, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Wiederkunft von so großer Bedeutung. Entfernt man Buddha aus dem Buddhismus, Mohammed aus dem Islam und in ähnlicher Weise die anderen Religionsstifter aus ihrer Religion, dann wird kaum etwas verändert werden. Nimmt man aber Jesus Christus aus dem Christentum heraus, dann ist alles vollkommen bedeutungslos; denn Christ sein heißt, eine persönliche Beziehung zu dem auferstandenen Jesus Christus zu haben!

Wäre es möglich, dass Sie selbst sich Ihrer Beziehung zu Gott gar nicht sicher sind, obwohl Sie in einer christlichen Umgebung aufgewachsen sind und an Jesus glauben? Wenn Sie in diesem Augenblick sterben würden, wüssten Sie, was nach Ihrem Tod mit Ihnen geschieht? Haben Sie die Gewissheit, dass Jesus Christus in Ihnen lebt und Sie ein Kind Gottes sind?

Vielleicht haben Sie erst kürzlich zu einer lebendigen Beziehung mit Jesus Christus gefunden und wissen noch gar nicht so recht, was sich da eigentlich abgespielt hat. Sie haben keine Gewissheit Ihrer Erlösung und sind sich absolut nicht im klaren, ob Sie ewiges Leben haben.

Von den vielen Studenten, Pfarrern und Gemeindegliedern, die an unseren verschiedenen Konferenzen teilnehmen, bestätigen im Laufe einer solchen Konferenz viele, dass sie sich ihrer Beziehung zu Gott nicht sicher sind. Sie glauben zwar an Christus, aber sie sind sich ihrer Erlösung nicht gewiss.

Hingabe an eine Person, nicht an eine Religion

Wenn Sie zu der großen Zahl derer gehören, die immer noch nach einer Beziehung mit Gott suchen, dann können die nächsten Augenblicke für Sie die wichtigsten Ihres ganzen Lebens sein. Vielleicht haben Sie sich schon oft gefragt: Wie wird man überhaupt Christ? Nun, in Jesus Christus hat sich Gottes Liebe und Vergebungsbereitschaft gezeigt. Ein Mensch wird Christ, wenn er diese Liebe und Vergebung Gottes bewusst für sich in Anspruch nimmt. Er kann das tun, indem er Jesus Christus durch Gebet und in einer Haltung des Vertrauens als seinen persönlichen Herrn annimmt und ihn bittet, sein Leben nach seinem Willen umzugestalten. Dies führt zu einer dreifachen Hingabe, nicht an eine Weltanschauung, sondern an die Person Jesus Christus. Diese Hingabe an ihn wird durch eine Entscheidung des Verstandes, des Gefühls und des Willens ausgedrückt. Die Voraussetzungen für eine persönliche Beziehung zu Christus könnten gut mit

den Voraussetzungen für eine Eheschließung verglichen werden. Auch hier müssen dieselben drei Aspekte vorhanden sein: Verstand, Gefühl und Wille. Ein Mann könnte zum Beispiel vom Verstand her davon überzeugt sein, dass die Frau, die er heiraten möchte, genau die »Richtige« für ihn ist. Auch sein Gefühl kann mit einbezogen sein, so dass er sie wirklich von ganzem Herzen liebt. Aber eine Ehe erfordert mehr als nur den Verstand und das Gefühl: Sie schließt den Willen mit ein. Erst wenn der Mann und die Frau sich in einer Willensentscheidung öffentlich gegenseitig verpflichten, werden sie Mann und Frau. Entscheidend ist das sogenannte »Ja-Wort«. Genauso ist es mit unserer Beziehung zu Jesus Christus. Es reicht nicht aus, nur verstandesmäßig an Christus zu glauben, auch dann nicht, wenn man eine gefühlsmäßige Erfahrung gehabt hat. Beide sind wohl göltig, aber man wird erst dann Christ, wenn man eine Willensentscheidung trifft und Jesus als seinen Herrn und Erlöser annimmt.

I. Entscheidung des Verstandes

Wir wollen diese drei Aspekte der Hingabe jetzt ausführlicher miteinander betrachten. Wenn man Christ werden will oder aber die Gewissheit haben möchte, dass man Christ ist, muss man ein klares Verständnis der Dinge haben, die dazu gehören. Christentum ist kein »blinder Glaubenssprung«. Viele führende Wissenschaftler haben ihre Lebensaufgabe darin gesehen, das Leben, die Lehre, den Tod und die Auferstehung sowie den Einfluss Jesu von Nazareth zu untersuchen. Deshalb liegen uns mehr historische Hinweise über die Auferstehung Christi vor als zum Beispiel über die Niederlage Napoleons bei Waterloo. Professor Edwin Selwyn schreibt: »Die Tatsache, dass Christus am dritten Tage von den Toten auferstanden ist, mit Körper und Seele, und dann in eine neue Art der Beziehung mit denen, die ihn kannten, hier auf der Erde getreten ist, diese Tatsache ist so gut abgesichert, wie es durch historische Forschung überhaupt nur möglich sein kann.«^a

Diese gute Nachricht war die Botschaft der revolutionären neutestamentlichen Gemeinden. Revolutionär ist diese Botschaft auch heute noch: sie gründet sich auf historische Tatsachen.

Die größte Persönlichkeit

In den vergangenen Jahren habe ich in vielen Ländern die unterschiedlichsten Leute gefragt –Moslems, Hindus, Buddhisten, Atheisten, Kommunisten: »Wer ist die größte Persönlichkeit, die je gelebt hat? Wer hat für die Menschheit am meisten Gutes geleistet?« Jeder, der mit den Fakten vertraut war und der die Gelegenheit hatte, die Hinweise zu untersuchen, hat mir geantwortet: »Jesus von Nazareth.« Natürlich hat ihn nicht jeder als seinen Herrn angenommen, aber die Ursache liegt mehr im Bereich des Willens als in dem des Verstandes, denn die Fakten über Jesus Christus sowie über das, was er getan hat, sind für alle Menschen deutlich erkennbar.

Als ich einmal eine der größeren amerikanischen Universitäten besuchte, hatte ich die Gelegenheit, mit einem bekannten Kommunisten und überzeugten Atheisten zu sprechen.

Ich fragte ihn: »Wer ist Ihrer Meinung nach die größte Persönlichkeit, die die Welt je gesehen hat und wer hat für die Menschheit im Verlauf der Jahrhunderte am meisten Gutes getan?«

Er hatte über diese Frage anscheinend noch nie nachgedacht. Nach einigen Augenblicken sagte er: »Wahrscheinlich muss ich Jesus Christus nennen.«

Der größte Einfluss

Der englische Wissenschaftler W. H. Griffith Thomas sagte: »Das Zeugnis über das gegenwärtige Wirken Jesu Christi ist heute genauso echt wie in der Vergangenheit. Zieht man alle anderen Namen der Weltgeschichte zum Vergleich heran, dann beobachtet man ohne Ausnahme, dass eine historische Persönlichkeit zuerst eine Macht ausstrahlt. dann nur noch ein Name ist und schließlich nichts weiter als ein Gedankengut. Bei Jesus Christus kann man genau das Gegenteil feststellen. Er starb an dem Kreuz der Schande. Sein Name wurde zusehends größer, und gegenwärtig übt er einen mächtigen Einfluss in der Welt aus.«^b

Der Physiker George Romanes stimmte schon vor vielen Jahren damit überein: »Es lohnt sich in jeder Hinsicht, das, was von Jesus Christus im menschlichen Leben ausgelöst wird, als eine Revolution zu sehen, mit der sich keine andere Bewegung in der Geschichte vergleichen oder messen kann.«^c

Kenneth Scott Latourette, Professor für Theologie an der Yale-Universität, bemerkt als Historiker und Verfasser vieler Bücher: »Misst man dieses kurze Leben von Jesus Christus an den Früchten, die es in der Menschheit getragen hat, dann war es *das* Leben, das auf diesem Planeten am meisten Einfluss ausgeübt hat. Wie wir schon ausführlich erläutert haben, hat der Eindruck, den dieses Leben hinterlässt, im Laufe der Jahrhunderte nicht abgenommen, sondern sich noch vertieft. Durch ihn wurden Millionen von Menschen verändert und haben begonnen, ein Leben zu führen, das er exemplarisch vorgelebt hatte. Aufgrund der eingetretenen Veränderungen wurden die Geburt, das Leben, der Tod und die Auferstehung Jesu zu den wichtigsten Ereignissen in der Menschheitsgeschichte. Gemessen an seinem Einfluss ist Jesus der Mittelpunkt in der menschlichen Geschichte.«^d

a zitiert von Wilbur M. Smith in »Therefore Stand: Christian Apologetics«. Grand Rapids (USA), Baker Book House.

b W. H. Griffith Thomas, »Christianity is Christ Chicago (USA), Moody Press.

c George J. Romanes, »Thoughts on Religion«. Chicago (USA), Open Court Publishing Co.

d Kenneth S. Latourette, »A History of Christianity«. New York (USA), Harper and Row.

Unruhestifter im Auftrage Gottes

Wenige Augenblicke, bevor Christus sichtbar gen Himmel fuhr, gab er seinen Jüngern den Missionsauftrag: »Gehet hin und lehret alle Nationen . . .« Die ersten Christen begannen in Jerusalem und verbreiteten dann die Botschaft in der ganzen damals bekannten Welt, so dass innerhalb weniger Jahre sogar die Feinde ihres Glaubens zugeben mussten, dass diese Männer »den ganzen Weltkreis erregen«.³

Wer ist er?

Wer ist nun eigentlich diese Person Jesus Christus? In wenigen Worten lässt sich das folgendermaßen zusammenfassen: Jesus von Nazareth wurde durch das

Wirken des Heiligen Geistes von der Jungfrau Maria vor fast 2000 Jahren geboren. Hunderte von Jahren zuvor hatten die großen Propheten Israels sein Kommen schon vorhergesagt. Das Alte Testament, das von vielen verschiedenen Personen im Laufe von ca. 1500 Jahren geschrieben wurde, enthält mehr als 300 Hinweise auf sein Kommen.

Das Leben, das Jesus führte, die Wunder, die er tat, die Worte, die er sprach, sein Tod am Kreuz, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt – all das weist auf die Tatsache hin, dass er mehr als ein Mensch war. Mohammed war ausschließlich Prophet; Buddha war seinen eigenen Worten nach Agnostiker; Konfuzius war ein Lehrer der Ethik; Jesus aber beanspruchte, Gott zu sein. Er unterstrich diesen Anspruch mit den Worten: »Der Vater und ich sind untrennbar eins.«⁴ »Wer mich sieht, der sieht den Vater.«⁵

Übernatürliche Vollmacht

Der Apostel Johannes hat über die Verwandlung von Wasser in Wein geschrieben sowie über die Heilung des Sohnes eines Adligen und eines Mannes, der 38 Jahre lang gelähmt war. Weiterhin berichtet er von einem Mann, der blind geboren war und sein Augenlicht zurück erhielt sowie über die Auferstehung des Lazarus von den Toten. Dieser Johannes sagt: »Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.«⁶ Die Wunder, die Jesus tat, waren keine Machtdemonstrationen, sondern die Handlung eines liebenden Gottes, der den Menschen seine Liebe offenbaren wollte.

Es ist kaum vorstellbar, dass jemand bis ins kleinste Detail seinen Tod und seine Auferstehung vorher ankündigt. Und doch: genau das hatte Jesus getan. Er kündigte an: »Der Menschensohn wird viel leiden müssen. Die Ratsältesten, die führenden Priester und die Gesetzeslehrer werden ihn verurteilen. Man wird ihn töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen.«⁷

Die Hohenpriester kannten seine Vorhersagen und versuchten, die Erfüllung dadurch zu verhindern, dass sie Wächter vor das Grab stellten. Aber keine menschliche Macht ist in der Lage, das zu verhindern, was Gott geplant hat.

Warum ist er gekommen?

Vielleicht stellen Sie sich die Frage: »Wenn Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist, warum ist er dann auf die Erde gekommen?« Warum Jesus und nicht ein anderer?

In den alttestamentlichen Zeiten brachten die Israeliten den Priestern Tiere zum Opfer. Die Priester töteten das Tier und sprengten das Blut auf den Altar, um dadurch die Sünden desjenigen, der das Opfer gebracht hatte, zuzudecken. Diese Tiere mussten vollkommen sein. Sie durften keine Verunstaltungen haben. So konnten symbolisch die Sünden desjenigen, der das Opfer darbrachte, auf diese unschuldigen Opfer gelegt und mit ihrem Tod gebüßt werden.

Diese Opferhandlungen waren ein Hinweis auf das eine Lamm Gottes, das kommen sollte. Es waren vorläufige Zeichen für den einen, dessen Blut die Sünde des Menschen nicht nur vorübergehend zudecken, sondern für immer abwaschen würde.

Die Bibel sagt uns: »Schuld wird nur vergeben, wenn dafür Blut geflossen ist.«⁸ Deshalb hat Gott seinen einzigen Sohn Jesus Christus gesandt. Er war ohne Sünde, ohne jeden Fehler, und er hat sein Blut am Kreuz zur Vergebung unserer Sünden vergossen.

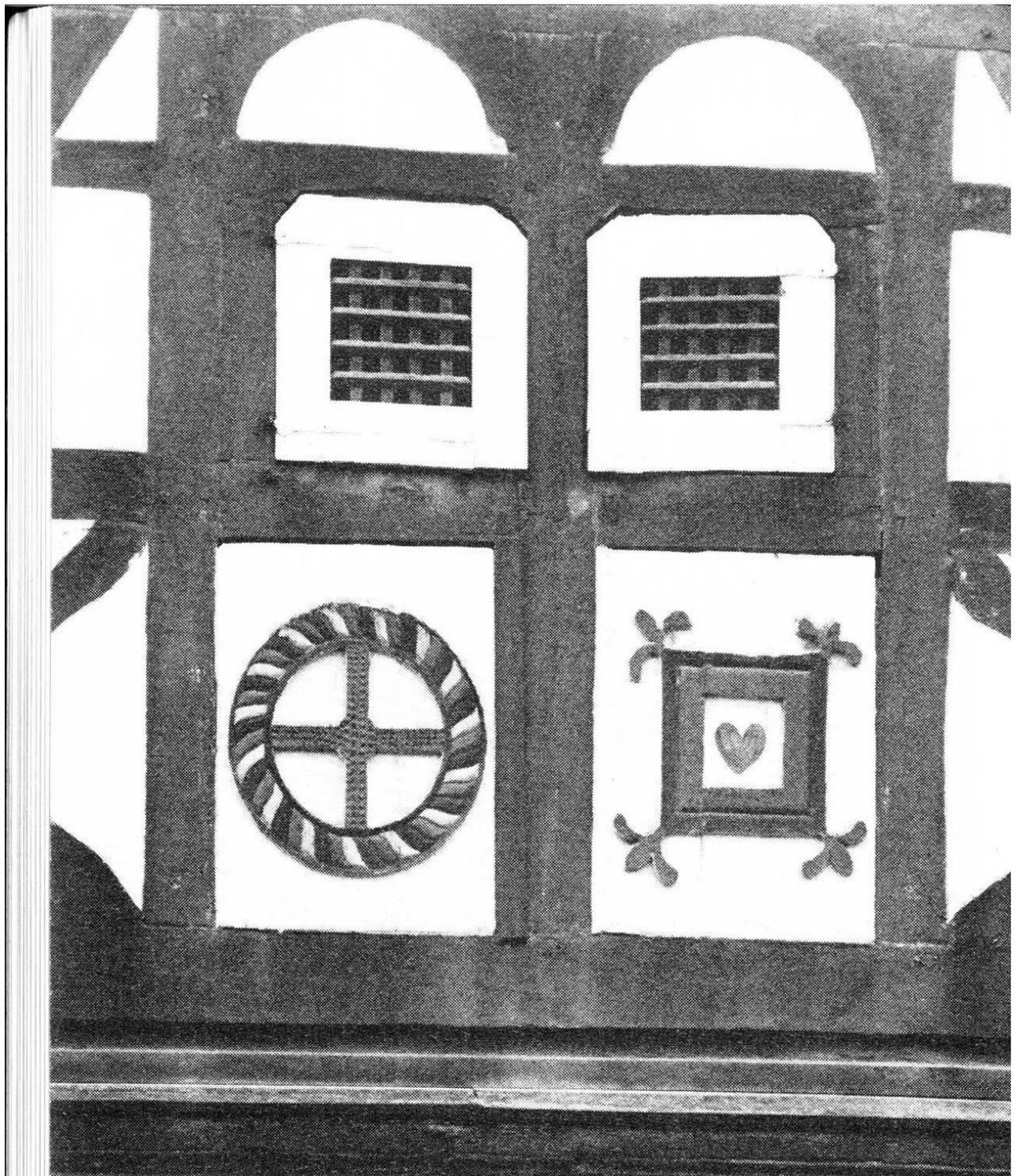
Studiert man die verschiedenen Weltreligionen, dann wird man bald feststellen, dass nirgends Vergebung der Sünden außer durch den Kreuzestod von Jesus Christus ermöglicht wird. Die zentrale Wahrheit im Wort Gottes ist die, dass Christus für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist.⁹

Zum Sterben geboren

Nicht nur der Tod und die Auferstehung Jesu an sich sind bedeutsam, sondern auch der Zweck, zu dem beides stattfand. Jesus Christus wurde geboren, um zu sterben. Er starb für uns am Kreuz und nahm freiwillig den Tod auf sich, den eigentlich wir verdient haben.

Nach einem Vortrag über »Die Einzigartigkeit Jesu« kam ein Anhänger des Hinduismus aus Indien zu mir. Er war sehr verärgert und aufgebracht. »Ich ärgere mich über euch Christen«, sagte er. »Die Arroganz, mit der ihr sagt, dass ihr den einzigen Weg zu Gott habt, regt mich auf. Ich glaube, dass das Christentum ein Weg ist, aber auch nur ein Weg unter mehreren. Hinduismus ist ein anderer. Buddhismus, Shintoismus und andere Religionen sind ebenso Wege zu Gott.«

Er war ein sehr gebildeter junger Mann, hatte in Physik und in Chemie promoviert. Im Verlauf unseres Gesprächs musste er feststellen, dass das Christentum sich in einzigartiger Weise von anderen Religionen unterscheidet und nicht nur eine von Menschen angefertigte Religion oder Philosophie ist, sondern allen Menschen eine echte Lösung für ein tiefsitzendes Problem anbietet: die Vergebung der Sünden. Er gab zu, dass er, obwohl er seine Religion sehr ernst nahm, viel in den heiligen Hindu-Schriften las und sehr pflichtbewusst alle Riten und Rituale einhielt, noch nie Frieden mit Gott gefunden hatte. Schließlich knieten wir uns beide nieder, und dieser junge Hindu betete, dass Jesus seine Sünden vergeben und sein Erlöser werden möchte.



DEN TAG IULIANUS 1670 Z-ISTDISER HAVSBAVW
 AVF GERICHT DVR CH-MEL SER IOHANNIS DII
 SCHMIT INWOHNER ZVBERCL E N I IN DER MIL
 DER DAV HERR IS GEWESEN IOMANIMEL GEREMODE
 VND DESEN HVS FRV AN IACHAT DA R I I A
 SEHEN WRAV SOHES IS FR QEVIZ IANER IONICLIUS ALPH
 CHRISIN GEWSES FRI SIO ES EN WKZ NITDAG SOHES SVLLEITEN
 TOTR ISOME ZALIS AENORIS EN MITTAGES MAH ESEN WR ZV
 IAGT SOLMES HREZES LEBEN IT QEVIG GEM SS ENISA ENHREZEMAHIT
 1774

Wer Gott vertraut hat wohlgebaut

Des Morgens denk,
 An deinen Gott;
 Des Mittags iss,
 Er bring' dir dein Brod



Des Abends denk,
 An deinen Tod;
 Des Nachts ver-
 Schlafe deine Not.

II. Entscheidung des Gefühls

Als zweites gehört zur Gewissheit im Glauben das Gefühl. Das Gefühl ist eine Reaktion auf eine bestimmte Handlung, auf ein bestimmtes Ereignis oder auf eine bestimmte Erfahrung. Viele Leute sind in ihrer Beziehung zu Gott so verwirrt, weil sie die verschiedenen Gefühlsreaktionen nicht unterscheiden können. Nichts hat den Mangel an Glaubensgewissheit über eine echte persönliche Beziehung mit Gott durch Jesus Christus so sehr verursacht wie eine falsche Betonung der Gefühle.

Der Mensch ist ein mit Gefühlen ausgestattetes Wesen. Alles, was er tut, angefangen beim Aufstehen am Morgen bis hin zum Schlafengehen am Abend, schließt seine Gefühle mit ein. Die Art und Weise, wie er anderen Menschen im Alltag, an seinem Arbeitsplatz begegnet, ja sogar die Wahl seiner Krawatte und des Essens werden mitbestimmt von seinen Gefühlen.

Unterschiedliche Reaktionen

Der eine mag aggressiv, extrovertiert und äußerst gefühlsbetont sein, ein anderer ist still und reserviert. Sie werden auf ein Ereignis, das sie beide beobachten, oder eine Erfahrung, die sie beide machen, unterschiedlich reagieren – der eine mit großer Aufregung und der andere mit äußerster Ruhe.

Die Tatsache, dass die verschiedenen Menschentypen in der Entscheidung für Christus auch unterschiedliche Reaktionen zeigen, hat viele Menschen verwirrt. Der Apostel Paulus zum Beispiel machte eine äußerst dramatische Erfahrung mit Gott. Er hatte sein Leben dafür eingesetzt, die Nachfolger Jesu auszurotten. Verbissen kämpfte er für dieses Ziel, als der Herr ihm auf der Straße nach Damaskus begegnete. Diese Begegnung veränderte das Leben des Paulus völlig. Er wurde zu einem mächtigen Apostel – einem Mann, den Gott in einem Ausmaß gebrauchen konnte wie wohl kaum einen anderen.

Auf der anderen Seite steht Timotheus. Er hatte schon durch seine Mutter und durch seine Großmutter von der Realität Gottes gehört. Er wuchs in dem Glauben auf, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und wusste, dass Christus in seinem Leben gegenwärtig war.

Wie ein Anfang möglich wird

Häufig kann man Berichte von begeisterten Christen hören, die von einer dramatischen Erfahrung erzählen, als sie Christus begegnet sind. Sie wurden entweder von tiefer Unmoral oder irgendeinem anderen großen Problem geheilt. Ihre Aussagen werden durch die Tatsache eines völlig veränderten Lebens bestätigt. Auf der anderen Seite gibt es viele, die – wie auch ich – in ihrem Zimmer, in der freien Natur, in einer Kirche oder irgendwo anders still niederknieten und Christus ohne jede dramatische Gefühlserfahrung ihr Leben anvertraut haben.

Ich erinnere mich noch gut an den Abend, als ich neben meinem Bett niederkniete und betete: »Herr, was für einen Auftrag hast Du für mich?« Das war ein sehr einfaches Gebet, nichts besonders Theologisches, und es gab auch keine

dramatische, gefühlsmäßige Erfahrung. Aber es war mir ernst mit meinem Gebet, und Gott hat mich erhört.

Als ich mich im Laufe der nächsten Tage, Wochen und Monate mit der Bibel beschäftigte und mit anderen Christen in einer Gemeinde traf, wurde mein Leben verändert. Ich habe die stille Gewissheit über die Liebe und die Vergebung Gottes erfahren, und meine Beziehung zu Jesus Christus wurde mir zur wichtigsten Kraftquelle meines Lebens. Je mehr ich ihn kennen lerne, um so mehr bin ich ihm ergeben und um so mehr bin ich davon begeistert, mit anderen über ihn zu reden.

Gefühle können täuschen

Im Laufe der Zeit sind Gefühle gekommen und wieder vergangen. Ich hatte Zeiten großer Freude und Begeisterung und ich hatte auch Zeiten des Schmerzes und der Enttäuschung, aber ich verlasse mich nicht auf diese Gefühle, denn sie können mich schnell täuschen.

Die Bibel sagt: »Wer Gott vertraut, kann vor ihm bestehen und wird leben«¹⁰ und »Keiner kann Gott gefallen, der ihm nicht vertraut.«¹¹ – »Alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.«¹²

Das Ausstrecken nach gefühlsmäßigen Erfahrungen steht also im direkten Widerspruch zu dem, was Gott gefällt. Glaube ist ein anderes Wort für Vertrauen, und unser Glaube muss sich auf die Person Gottes und auf sein Wort stützen, nicht auf unsere Gefühle.

Ein Bekannter stellte mir einen seiner Freunde vor in der Hoffnung, dass er Jesus Christus sein Leben anvertrauen würde, und das geschah auch. Aber im Verlauf unseres Gespräches wurde es offensichtlich, dass mein Bekannter, trotz seiner Sorge für seinen Freund, selbst noch keine lebendige Beziehung zu Jesus Christus gefunden hatte. Deshalb fragte ich ihn: »Wann sind Sie Christ geworden?«

»Ich bin nicht sicher, ob ich ein Christ bin.« »Glauben Sie, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist?«

»Ja.«

»Glauben Sie auch, dass er am Kreuz für Ihre Sünden gestorben ist?«

»Ja.«

»Glauben Sie, dass Jesus Christus, wenn Sie ihn als Erlöser annehmen, in Ihr Leben kommen und Sie zu einem Kind Gottes machen wird?«

»Ja.«

»Sie würden ihn gern als Ihren Herrn annehmen, nicht wahr?«

»Ja, das stimmt. Aber ich warte auf eine bestimmte Erfahrung. Als meine Mutter Christ wurde, da hatte sie eine dramatische gefühlsmäßige Erfahrung, und in all den

Jahren habe ich darauf gewartet, dass Gott mir auch eine solche Erfahrung schenkt!«

Obwohl er aktiv in seiner Gemeinde mitarbeitete, hat ihn die falsche Betonung der Gefühle davon abgehalten, seiner Erlösung gewiss zu sein. Nachdem wir darüber gesprochen hatten, dass man nicht auf Gefühle und gefühlsbetonte Erfahrungen zu warten braucht, sondern Gott und seinem Wort einfach glauben darf, haben wir zusammen gebetet. Als Ausdruck seines Glaubens hat er Jesus Christus als seinen Erlöser und Herrn angenommen und freut sich seitdem über die Gewissheit, dass Christus in seinem Leben ist.

Dreifache Bestätigung

Wie kann man also Gewissheit bekommen, dass man wirklich Christ ist? Gibt Gott nicht demjenigen, der Christus aufrichtig als seinen Herrn angenommen hat, irgendeine Bestätigung? Es gibt eine Bestätigung und sie besteht aus folgenden Elementen:

A Das glaubwürdige Wort

B Die Bestätigung durch den Heiligen Geist

C Ein verändertes Leben

}
} ***Gewissheit***

A. Das glaubwürdige Wort

Zunächst haben wir das Wort Gottes. Gewissheit gründet sich auf die Autorität dieses Wortes. Wenn wir auf die Bedingungen Gottes eingehen, so wie sie in der Bibel offenbart sind, dann können wir die Gewissheit haben, dass wir Kinder Gottes sind.

»Wir glauben menschlichen Zeugen; aber das Zeugnis Gottes hat ein viel stärkeres Gewicht, denn es handelt sich um die Aussage, mit der Gott für seinen Sohn eingetreten ist. Wer sich auf den Sohn Gottes verlässt, trägt dieses Zeugnis als Besitz in seinem Herzen. Wer Gott nicht glaubt, macht ihn zum Lügner; denn er bezweifelt die Aussage, die Gott über seinen Sohn gemacht hat. Diese besagt: Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und wir erhalten dieses Leben durch seinen Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer aber den Sohn nicht hat, der hat auch das Leben nicht. Ich schreibe euch dies, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt.«¹³

B. Der Heilige Geist gibt die Bestätigung

Als zweites haben wir die Bestätigung durch den Heiligen Geist. Paulus schrieb an die Römer: »Und Gottes Geist bestätigt unserem Geist, dass wir wirklich Gottes Kinder sind.«¹⁴

In seinem Brief an die Christen in Thessalonich betont Paulus noch einmal die Gültigkeit dieser Bestätigung: »Denn als wir euch die Gute Nachricht verkündeten,

erwies sie sich unter euch nicht als bloßes Wort. Gott selbst zeigte in ihr seine Macht. Sein Heiliger Geist stand uns bei und gab uns Mut und Überzeugungskraft. «¹⁵

C. Ein verändertes Leben

Unser verändertes Leben ist das dritte Zeugnis für die Tatsache, dass wir Christen sind. Jesus erklärte Nikodemus, einem religiösen Führer der Juden, er müsse von neuem geboren werden, wenn er das Reich Gottes sehen wolle. Das entsprach der Erfahrung der Kolosser, denen Paulus erklärte: »Diese Gute Nachricht ist nicht nur bei euch, sondern in der ganzen Welt bekannt. Überall breitet sie sich aus und bringt Frucht. Sie tut es auch bei euch, seit dem Tag, da ihr von Gottes Erbarmen gehört habt und von der Wahrheit dieser Botschaft überzeugt worden seid.«¹⁶ Durch unser verändertes Leben wird sichtbar, dass wir die Wiedergeburt erfahren haben und Kinder Gottes geworden sind. Johannes beschrieb das folgendermaßen: »Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer da sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.«¹⁷

Liegt kein ernsthaftes Verlangen vor, Jesus zu gehorchen und ihn zu erfreuen, dann sollte man sich zu Recht fragen, ob man wirklich ein Kind Gottes ist.

Jesus sagt: »Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.«¹⁸ Jesus sagt hier also, dass er sich denen, die ihm gehorsam sind, so offenbaren wird, dass sie die Realität seiner Gegenwart in ihrem Leben spürbar erfahren. Eine solche Bestätigung wird allerdings je nach Person und Umstand entsprechend unterschiedlich ausfallen. Natürlich gibt es im christlichen Leben einen Platz für das Gefühl, aber wir sollten uns weder nach Gefühlen ausstrecken noch versuchen, vergangene Gefühlserfahrungen zu wiederholen.

Wir wollen gar nicht den Wert echter Gefühle übersehen. Aber es ist wichtiger, dass wir uns immer wieder daran erinnern lassen, im Glauben zu leben – das heißt Gott und seinen Verheißungen zu vertrauen statt gefühlsbetonte Erfahrungen zu suchen.

III. Entscheidung des Willens

Neben dem Verstand und dem Gefühl gehört zum Christwerden und zur Gewissheit im Glauben der Wille.

Christus betonte die Bedeutung des menschlichen Willens im Hinblick auf die Gewissheit und Erlösung. Er sagte: »Wer bereit ist, Gott zu gehorchen, wird merken, ob meine Lehre von Gott ist oder ob ich meine eigenen Gedanken vortrage.«¹⁹ Diesen Worten Christi entsprechend wird man also nie die Wahrheit erkennen, wenn man nicht bereit ist, der Wahrheit zu gehorchen.

Seine Liebe zu uns ist vollkommen

Gelegentlich spreche ich mit Menschen, die zögern, Christus als ihren Herrn anzunehmen, weil sie Angst haben, dass er ihre Pläne durchkreuzt und dem Leben alle Freude nimmt. Aber wenn Sie sich selbst Christus ausliefern, können Sie absolut sicher sein, dass er Ihr ganzes Leben mit all dem erfüllen wird, was für Sie das Beste ist – einfach deshalb, weil er Sie liebt. Er ist mehr an Ihrem Wohlergehen interessiert als Sie selbst! Gottes Wort versichert uns: »Die Liebe kennt keine Angst. Wahre Liebe vertreibt die Angst.«²⁰

Nur eine Sache des Willens

Ein weiterer Grund, warum Menschen zögern, Christus ihr Leben anzuvertrauen, ist Stolz oder Eigenwilligkeit. Seit über 25 Jahren arbeite ich unter Studenten und Akademikern, und in all diesen Jahren ist mir keiner begegnet, der gesagt hatte: Ich habe all die historischen Hinweise und die Ansprüche Christi untersucht und ich kann nicht glauben, dass er der Sohn Gottes ist. Die Ablehnung Christi beruht fast immer auf einer Entscheidung des Herzens, nicht auf Grund intellektueller Überlegungen. Eine Entscheidung für Jesus ist nicht hauptsächlich eine Sache des Verstandes, sondern des Willens. Intellektuelle Gründe sind meistens nur ein Vorwand, um sehr viel tieferliegende Probleme des menschlichen Herzens zu verdecken.

Ein guter Mensch

Diese Tatsache wurde einem Professor einer theologischen Fakultät deutlich. Er glaubte nicht an die Göttlichkeit Christi, obwohl er Tausende von jungen Studenten durch seinen Unterricht auf das Pfarramt vorbereitet hatte. Eines Tages wurde ich von einem Freund, der bei diesem Professor seine Doktorarbeit schrieb, gebeten, mit ihm zusammen diesen Mann zu besuchen. Mein Freund erklärte: »Er glaubt nicht, dass die Bibel Gottes Wort ist, aber er ist ein guter Mensch. Er gefällt mir. Er ist zugänglich, hat ein offenes Herz, und ich glaube, du wirst dich gut mit ihm verstehen.« Nachdem wir uns gegenseitig vorgestellt hatten, waren seine ersten Worte an mich: »Wenn Sie zu Studenten darüber sprechen, wie sie Christen werden können, was sagen Sie ihnen eigentlich?« Da ich vorher über ihn informiert worden war, wollte ich meine Worte natürlich sorgfältig abwägen, und bevor ich ihm eine Antwort geben konnte, stellte er die zweite Frage: »Um noch deutlicher zu werden: Was würden Sie mir persönlich sagen? Ich würde gerne Christ werden!«



**Denk mal
über dein Ziel
nach**

Du kannst nicht durch Geschwindigkeit
wettmachen, was dir an Richtung fehlt.

Wer beherrscht unser Leben?

Ich nahm ihn beim Wort und zeichnete einen Kreis auf ein Stück Papier. Dann erklärte ich ihm, dass dieser Kreis sein Leben darstellte. In die Mitte schrieb ich das Wort »Ich« und erklärte ihm: »Um Christ zu werden, müssen Sie Christus als Geschenk Gottes annehmen. Und wenn er in Ihr Leben eintritt, dann will er Ihr Herr sein, das heißt die Herrschaft Ihres Lebens übernehmen.«



»Genau das ist mein Problem«, antwortete er. »Bisher hat mich immer intellektueller Stolz davon abgehalten. In der akademischen Welt bin ich sehr zu Ehren gekommen und ich war nicht bereit, mich vor Gott zu demütigen. Jahrelang habe ich die Göttlichkeit Christi verleugnet und Tausende von Studenten entsprechend unterrichtet. Aber kürzlich habe ich mit einem völlig neuen Verständnis die Bibel gelesen sowie die Lebensbeschreibung von Männern wie John Wesley und Augustinus. Ich bin jetzt auch mit meinem Verstand davon überzeugt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, aber ich kenne ihn noch nicht als meinen persönlichen Erlöser.«

Ein vorbereitetes Herz

In diesem Augenblick wurden wir durch einen Telefonanruf unterbrochen, und weil er weitere Verabredungen hatte, waren wir nicht in der Lage, unser Gespräch fortzuführen. Er bat uns, zwei Tage später noch einmal wiederzukommen. Als wir ihn besuchten, nahm er uns mit in sein Büro. Er schloss die Tür hinter uns ab und sagte: »Heute früh bin ich in eine Kirche gegangen, um mich in meinem Herzen auf Ihren Besuch vorzubereiten. Ich habe viel über das dritte Kapitel des Johannes-evangeliums nachgedacht und ich möchte Sie bitten, für mich zu beten, dass ich Jesus als meinen persönlichen Erlöser kennenlernen.« Zuerst habe ich gebetet, dann hat er gebetet, und dann hat mein Freund gebetet. An jenem Tag nahm dieser Mann wie ein Kind Christus an, sein ganzes Leben wurde verändert, und mit ihm seine Theologie und seine Lebensphilosophie. Er selbst wurde zu einem neuen Menschen in Christus. Sein eigentliches Problem war nicht sein Verstand gewesen: Stolz und Eigenwille hatten ihn vorher an einer Entscheidung für Christus gehindert!

Angst vor Konsequenzen

Viele Menschen, die vom Gefühl und vom Verstand her davon überzeugt sind, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, nehmen ihn nur deshalb nicht als Ihren Erlöser an, weil sie glauben, dass ihnen dadurch die ganze Freude am Leben genommen würde. Sie haben Angst vor den Konsequenzen. Ich sprach mit einem Studenten, der es ablehnte, sein Leben Christus anzuvertrauen, weil ihm das studentische Leben mit »Wein, Weib und Gesang« so viel Spaß machte. Er widerstand Gott, verurteilte die Christen und war überall als Atheist bekannt. Viele Gebete von

Studenten, die Christen waren, und der Einfluss eines Missionars bewirkten schließlich, dass er Christus als seinen Herrn annahm. In kurzer Zeit wurde er einer der dynamischsten Christen an seiner Universität und heute ist er ein weithin bekannter Theologe. Er hatte eigentlich gewusst, dass Jesus Christus der Sohn Gottes war, aber er hatte sich gegen ihn und gegen den Willen Gottes für sein Leben aufgelehnt, bis ihm durch das Wirken des Heiligen Geistes die biblische Wahrheit ganz deutlich vor Augen stand: »Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, am Ende aber doch sein Leben verliert?«²¹ Und die Verheißung Jesu wurde ihm wichtig: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.«²² Er hatte bald festgestellt, dass das Leben, das er für lebenswert hielt, sich in keiner Weise vergleichen ließ mit dem erfüllten Leben, das Jesus gibt.

Manche verkaufen ihren Besitz

Viele erfolgreiche Geschäftsleute lehnen es ab, Christus als ihren Erlöser anzunehmen, weil sie meinen, sie müssten alles, was sie besitzen, verkaufen und den Armen geben, so wie es Jesus dem reichen Jüngling aufgetragen hatte.²³ Es werden auch heute noch Menschen von Gott so geführt, dass sie das tun, aber andere bekommen den Auftrag von Gott, ihren Einfluss für Christus in anderer Form einzusetzen.

Keine Bereitschaft zum Vertrauen

Es gibt eine ganze Reihe von Menschen, die einen echten Glauben an Christus haben, sich aber trotzdem nicht ihrer Erlösung gewiss sind, weil sie Angst davor haben, Gott ihr ganzes Leben anzuvertrauen. Ein Sportler, der eine sehr aussichtsreiche Karriere vor sich hatte, teilt mir mit, dass er nur sehr ungern sein ganzes Leben Christus ausliefern wolle, weil er befürchtete, dass Jesus ihn in hauptamtliche christliche Arbeit berufen würde, und er seine Lebenserfüllung und Lebensfreude im Sport aufgeben müsste.

In dem Maße, in dem wir Gott gehorsam sind und unser Leben von ihm verändern lassen, wird unsere Gewissheit zunehmen. Es wird dann einfach offensichtlich, dass Gott in unserem Leben arbeitet und uns dazu befähigt, Dinge zu tun, die wir nie von uns aus hätten tun können. Wenn wir jedoch dem Willen Gottes widerstehen, dann wird es sich nicht vermeiden lassen, dass wir unsere Erlösung zu bezweifeln beginnen.

Vorsätzliche Sünde

Das gleiche gilt, wenn wir nicht bereit sind, Sünde in unserem Leben aufzugeben. Wir werden dann an der Echtheit unseres Glaubens an Christus zweifeln. Diese Zweifel haben ihren Ursprung allerdings im Willen und nicht im Verstand. Den Verstand benutzen wir dann nur, um unseren Unglauben durch Argumente zu belegen, damit die eigentliche Ursache, nämlich der Ungehorsam, verdeckt wird. Es kann gelegentlich passieren, dass Menschen, denen ich von Christus und von der wunderbaren Liebe Gottes weitersage und von seinem Plan für das Leben all derer, die ihn im Glauben annehmen, überhaupt nicht reagieren. Meistens gibt es nur zwei Gründe für ein solches Desinteresse. Erstens: Mangel an Information über Jesus, warum er gekommen ist und was er für all die bedeutet, die er zu Kindern Gottes macht: oder zweitens: Sie sind von Satan, dem Feind ihrer Seele, betrogen worden. Vor längerer Zeit sprach ich in England mit einem Studenten, der Christus kennen

lernen wollte, aber aus irgendeinem Grund nicht dazu in der Lage war. Offensichtlich hatte dieser Student ein Leben der Unmoral und des Ungehorsams geführt, ein Leben, das sehr selbstsüchtig war. Und doch hatte er in der Tiefe seines Herzens ein großes Verlangen, Gott kennen zu lernen.

Von Satan betrogen

Als wir uns hinknieten, um zu beten, kamen keine Worte, und schließlich sagte er: »Ich kann nicht beten! Ich möchte, aber ich kann nicht!« – »Beten sie mir nach«, schlug ich ihm vor und begann ein Gebet. Dieser junge Mann konnte noch immer nicht beten.

Dann betete ich für diesen Studenten und bat Gott, ihn von der Macht der Finsternis zu befreien und aus dem Reiche Satans herauszuführen, um ihn in das Reich Jesu Christi hineinzubringen, so wie es Paulus den Kolossem in Kapitel 1,13.14 erklärt.

Erneut forderte ich ihn auf zu beten, und sofort kam die freudige Reaktion und die von Herzen kommende Bitte an Christus, doch die Herrschaft in seinem Leben zu übernehmen. Verbunden mit diesem Gebet war die frohe Gewissheit seiner Erlösung.

Wenn Sie Christus annehmen möchten, aber von etwas zurückgehalten werden, dann liegt das daran, dass Sie gebunden sind. Wenn das zutrifft, dann wartet Christus nur darauf, Sie zu befreien. Bitten Sie einen Menschen Ihres Vertrauens, mit Ihnen zu beten. Geben Sie zusammen mit dieser Person Ihre Fragen, Ängste und Ihr ganzes Leben Jesus hin. So haben Sie einen Zeugen und können Ihrer Erlösung gewiss werden und bleiben.

Grundsätzliche Wahrheiten

Die wichtigsten Punkte sollen hier noch einmal kurz zusammengefasst werden. Um Glaubensgewissheit als Christ zu haben, muss man vom Verstand her über einige grundsätzliche Wahrheiten informiert sein: Erstens, Gott liebt Sie und hat Sie geschaffen, damit Sie eine persönliche Beziehung zu ihm haben können. Zweitens, die Gemeinschaft mit Gott ist durch die Sünde des Menschen zerstört. Deshalb kann er seine Liebe nicht erfahren. Drittens, Jesus Christus ist Gottes einziger Ausweg aus der Sünde des Menschen. Durch ihn können Sie eine persönliche Beziehung zu Gott finden. Und viertens, wir können eine persönliche Beziehung zu Gott finden, indem wir Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser annehmen. Diese Beziehung ist ein Geschenk Gottes und beginnt, wenn wir Jesus unser Vertrauen schenken. Christus sagt: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tut, zu dem werde ich hinein gehen.«²⁴

Im Johannesevangelium wird uns gesagt: »Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben....«²⁵

Erlöst durch Glauben

Es reicht nicht aus, Jesus Christus nur in Ihr Leben einzuladen. Es gehört auch dazu, dass Sie ihm vertrauen und ihm glauben, dass er in Ihr Leben eintreten wird, wie er es versprochen hat. Wir lesen im Epheserbrief: »Es ist tatsächlich reine Gnade, dass

ihr gerettet seid. Ihr selbst könnt nichts dazu tun, als im Vertrauen anzunehmen, was Gott euch schenkt. Ihr habt es nicht durch irgendein Tun verdient; denn Gott will nicht, dass sich jemand vor ihm auf seine eigenen Leistungen berufen kann.«²⁶ Viele Menschen bitten Jesus immer wieder aufs neue, in ihr Leben zu kommen, und zwar in Zeiten einer persönlichen Krise oder als Reaktion auf eine sehr bewegende Predigt. Dennoch scheint nichts in ihrem Leben zu geschehen. Woran liegt das? Es gibt zwei mögliche Gründe:

Nicht nur ein Mensch

Erstens: Einige bitten Jesus, in ihr Leben zu kommen, ohne zu erkennen, dass er nicht nur ein Mensch war, eine historische Persönlichkeit namens Jesus von Nazareth, sondern dass er mehr war, nämlich beides: Mensch *und* Gott, der Erlöser, der verheißene Messias, der für unsere Sünden gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tage wieder auferstanden ist von den Toten. Er ist der lebendige Herr des Lebens und der Geschichte und hat die Macht, das Leben derer zu verändern, die an ihn glauben. Wenn man ihm nur oberflächlich »vertraut«, weil es viele andere auch tun, ohne zu verstehen, wer er ist, wird wahrscheinlich nichts geschehen. Ein Alkoholiker zum Beispiel bat Jesus vier Jahre lang immer wieder, in sein Leben zu kommen, aber nichts veränderte sich. Eines Tages wurde er gefragt: »Bittest du den Menschen Jesus, in dein Leben zu kommen oder den Jesus, der der allmächtige Sohn Gottes ist?« Er erwiderte: »Jesus, den Menschen.« Daraufhin wurde ihm erklärt, wer Jesus Christus ist und warum er auf die Welt kam. Danach hat der Alkoholiker mit diesem neuen, tieferen Verständnis den lebendigen Jesus Christus als seinen Erlöser angenommen und erfuhr sofort eine Veränderung: Seit jenem Zeitpunkt ist er frei von der Trunksucht.

Nehmen Sie ihn als Herrn und Erlöser an – einmal für immer!

Zweitens: Einige Leute nehmen Jesus nicht in einer Haltung des Glaubens an. Sie trauen ihm nicht wirklich zu, dass er zu seiner Zusage steht. Bitten Sie ihn nur einmal, als Herr und Erlöser in Ihr Leben einzutreten. Danken Sie ihm danach täglich neu, als Ausdruck Ihres Glaubens, dass er jetzt in Ihrem Leben wohnt, denn er hat versprochen, Sie niemals zu verlassen.

Erlauben Sie mir eine sehr persönliche Frage: Haben Sie jemals Jesus Christus als Ihren Erlöser angenommen? Falls Sie ihn angenommen haben, haben Sie dann Gewissheit in Ihrem Glauben? Sind Sie sicher, dass Sie, wenn Sie jetzt sterben würden, die Ewigkeit in der Gegenwart Gottes verbringen? Wenn Sie auf diese Fragen nicht mit »ja« antworten können, möchte ich Ihnen vorschlagen, dass Sie sich Zeit zum Nachdenken nehmen an einem Ort, an dem Sie keiner stört, oder mit demjenigen sprechen, der Ihnen dieses Buch gegeben hat, und Jesus als Ihren Erlöser annehmen. Falls Sie nie zuvor Christus durch eine bewusste, willentliche Entscheidung in Ihr Leben eingeladen haben, tun Sie es jetzt durch Gebet! Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie Christ sind, dann können Sie jetzt Gewissheit erhalten! In beiden Fällen möchte ich vorschlagen, dass Sie das folgende Gebet oder ein ähnliches in einer Haltung des Glaubens sprechen:

Herr Jesus Christus, mir ist klargeworden, dass ich mein Leben selbst bestimmt habe und von dir getrennt bin. Vergib mir meine Schuld. Danke,

dass du für meine Sünde gestorben bist. Bitte komm in mein Leben als mein Erlöser und Herr und verändere mich so, wie du mich haben willst. Danke, dass du mein Gebet beantwortet hast und in mein Leben gekommen bist.«

Wo ist er jetzt?

Wenn Sie durch dieses oder ein ähnliches Gebet Ihr Vertrauen zu Christus zum Ausdruck gebracht haben, dann können Sie sicher sein, dass Christus jetzt in Ihnen wohnt, und dass Sie ewiges Leben haben. Er hat es versprochen und er wird Sie nicht betrügen. Noch einmal möchte ich darauf hinweisen, dass die Frage kommen kann: »Wie steht es mit dem Gefühl?« Mein Rat: Verlassen Sie sich nicht auf das Gefühl! Die Glaubwürdigkeit Gottes und seines Wortes ist die Autorität für uns nicht schwankende Gefühle.

Mehrere Holzscheite zusammen brennen hell; legt man aber eines davon zur Seite, dann erlischt dessen Feuer rasch. So verhält es sich auch mit Ihrer Beziehung zu anderen Christen. Wenn Sie noch nicht zu einer Gemeinde gehören, in der Christus geehrt und die Bibel klar ausgelegt wird, ergreifen Sie selbst die Initiative. Suchen Sie regelmäßig die Gemeinschaft mit anderen, die auch Christus als ihren Erlöser kennen und seine Liebe erfahren. Beginnen Sie damit noch in dieser Woche! Die Entscheidung, Jesus Christus als Ihren Herrn und Erlöser anzunehmen, ist die wichtigste Entscheidung, die Sie in Ihrem Leben treffen können. Wenn Sie jetzt die Gewissheit über Ihren Glauben erhalten haben, erzählen Sie auch anderen von Jesus und davon, wie man die Gewissheit, mit ihm verbunden und durch ihn erlöst zu sein, findet!

Verzeichnis der Bibelstellen

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. Johannes 1,12 | 14. Römer 8,16/GN |
| Epheser 2,8.9 | 15. 1. Thessalonicher |
| 2. Matthäus 28,19 | 1,5/GN |
| 3. Apostelgeschichte 17,6 | 16. Kolosser 1,6/GN |
| 4. Johannes 10,30/Gute | 17. 1. Johannes 2,3-6 |
| Nachricht (GN) | 18. Johannes 14,21 |
| 5. Johannes 14,9 | 19. Johannes 7,17/GN |
| 6. 1. Johannes 5,13 | 20. 1. Johannes 4,18/GN |
| 7. Markus 8,31/GN | 21. Matthäus 16,26/GN |
| 8. Hebräer 9,22 | 22. Johannes 10,10 |
| 9. 1. Korinther 15,3.4 | 23. Markus 10,21 |
| 10. Römer 1,17/GN | 24. Offenbarung |
| 11. Hebräer 11,6/GN | 3,20/GN |
| 12. Römer 14,23 | 25. Johannes 1,12 |
| 13. 1. Johannes 5,9— | 26. Epheser 2,8.9/GN 13/GN |

Alle Bibelstellen – wenn nicht anders angegeben – sind zitiert aus: DIE BIBEL. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984. © Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

GN = Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des Alten and Neuen Testaments.

© Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 1982.

**»Bin ich eigentlich Christ?
Ich hatte das Christentum
sozusagen mit der
Muttermilch eingesogen...«**

Christian A. Schwarz
Theologe, Redakteur
und Buchautor
Kriftel/Taunus



»Bin ich eigentlich Christ? Ich glaube schon. Ich wüsste jedenfalls nicht, warum ich keiner sein sollte. Aber so ganz sicher kann man ja in religiösen Fragen nie sein.«

So hieß jahrelang meine Antwort auf die selbstgestellte Frage: »Bist du eigentlich Christ?« Und alles schien für eine positive Antwort zu sprechen: Der Vater Pastor, das Christentum also schon sozusagen mit der Muttermilch eingesogen, regelmäßiger Gottesdienstbesuch, ganz und gar nicht innerlich abwesend und gelangweilt, sondern voller echtem Interesse an den Predigten, ein reges persönliches Gebetsleben, nun ja, und auch sonst recht anständig gelebt. Und es gab keinen, der mein Christsein in Frage stellte. Das änderte sich. Christen tauchten auf, in deren Leben eine andere Dimension mitzuschwingen schien. Ja, wie soll ich das im Nachhinein theoretisch zu deuten versuchen, ich fühlte mich ganz einfach angezogen von diesen Leuten – was weiß ich, warum. Und ich nahm an ihren Zusammenkünften teil: Bibelarbeiten, Gesprächsgruppen, Gottesdienste.

Nun hatte ich lange genug im Einflussbereich der Kirche gelebt, um die Frage dieser Leute, warum ich mich denn für einen Christen halte, dogmatisch korrekt beantworten zu können. Klar doch, weil Jesus für mich gestorben ist! Wirklich so klar?

Ich stellte fest: In vielen Punkten wusste ich tatsächlich viel mehr über den Glauben als sie. Und dennoch: Irgendetwas schienen sie mir voraus zu haben.

Und dann merkte ich, was das war: Gewissheit. Sie wussten, was Jesus für ihr Leben bedeutete. Das war für sie keine theoretische Spekulation, sondern felsenfeste Gewissheit.

Es ist schwierig, es in angemessene Worte zu fassen: Es gab jedenfalls einen Tag, an dem ich selbst diese Gewissheit bekam. Alles begann mit den schlichten Worten: »Herr Jesus, ich weiß, dass ich bisher ohne dich gelebt habe.« Was war das hart für mich, diese Erkenntnis auszusprechen! Aber irgendwie machte mich das freier, unverkrampfter, vorurteilsloser, um mich mit dem zu beschäftigen, was ich bisher noch nicht kannte. Ich brauchte das, was ich bisher unter Christsein verstand, nicht mehr gegen Kritik zu verteidigen. Ich konnte dankbar sagen: Mein ganzes bisheriges Leben enthielt schon Schritte zum Glauben, ganz entscheidende Schritte sogar, aber die Nachfolge Jesu war es noch nicht. Kurz: Meine Religiosität stand meinem Christwerden nicht mehr länger im Weg.

Ich betete immer wieder. Ganz allein. Was ich da eigentlich gebetet habe, weiß ich nicht mehr so genau. Aber irgendwann merkte ich, dass diese Gewissheit da war, nach der ich so lange gesucht hatte: Eine direkte, ganz persönliche Verbindung zu Jesus war entstanden.

Was hat sich seitdem geändert? Äußerlich nicht viel. Ich hatte ja niemals in der Gosse gehangen, Heroin gespritzt, Mädchen vergewaltigt. Und der Gottesdienstbesuch, an den ich mich schon gewöhnt hatte, durfte ruhig beibehalten werden, ebenso mein regelmäßiges Beten, mein Interesse an der Person Jesu Christi und an der Bibel. Das brauchte, das durfte sich nicht ändern.

Und dennoch war dieser Tag der Punkt in meinem Leben, der mich wie kein anderes Ereignis beeinflusst und festgelegt hat: ein Leben in der Nachfolge Jesu zu führen.

Wie ich zum Glauben an Jesus gefunden habe, das klingt wenig aufregend und spektakulär. Aber Gott hat mir in meinem Leben deutlich gezeigt, dass Kirchlichkeit und Religiosität durchaus hilfreich sein können — dass aber derjenige, der sie mit dem Christsein verwechselt, voll und ganz am Ziel vorbeischießt.

Diese Zeilen habe ich bereits vor etlichen Jahren geschrieben, nicht lange nach meiner Bekehrung. Mittlerweile bin ich vielen Leuten begegnet, die mir weismachen wollten: Ein solcher Glaube führt doch zwangsläufig in die totale Verinnerlichung, zum Rückzug aus den Problemen dieser Welt, zu einer um sich selber kreisenden Frömmigkeit. Ich habe das nie verstanden. Wie sollte die Begegnung mit Jesus zu einem Rückzug aus den Problemen der Welt führen können? Jesus hat sich eingemischt in die Probleme seiner Zeit — wie sollten sich seine Nachfolger da zurückziehen können?

Mir ist beim Studium der Bibel und in Gesprächen mit anderen Gläubigen klargeworden, dass der Glaube eine Bedeutung für unsere Gesellschaft haben muss – wenn er wirklich echt ist. Und das ist eine ungeheure Provokation. Ich kann bei dem, was in unserer Welt so üblich ist, nicht mehr fraglos mitmachen. Sonst müsste ich alles vergessen, was Jesus gesagt und gelebt hat.

Was hat die Botschaft von Jesus mit der Friedensfrage zu tun? Oder mit der Abtreibungsfrage? Oder mit einer Moral, die per Mehrheitsbeschluss zustande kommt? Es ist spannend, auf Jesus zu hören, weil das einen davor bewahren kann, gängigen Ideologien auf den Leim zu gehen. Da muss nach neuen Wegen gesucht werden, und das Evangelium lässt uns bei diesem Suchen nicht im Stich.

Christsein als Rückzug aus der Welt? Jedenfalls ist das nicht der Weg, den Gott mit mir vorhat.

Fragen zum Nachdenken

1. Was für Gründe können vorliegen, wenn man keine Gewissheit über eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hat?
2. Inwieweit können die Zweifel, die jemand an seiner persönlichen Beziehung zu Christus hat, durch seine Gefühle verursacht werden?
3. Welche Rolle spielen Verstand, Gefühl und Wille bei der Entscheidung für Christus?
4. Nennen Sie verschiedene Möglichkeiten, die Gott benutzt, um einem Christen zu bestätigen, dass Jesus Christus in seinem Leben ist. Warum ist jede davon wichtig?
5. Beschreiben Sie, wie der Eigenwille einen Menschen vom persönlichen Glauben an Jesus Christus abhalten kann.
6. Ist es möglich, dass jemand im Gebet Jesus Christus als Herrn annimmt, und Jesus doch nicht in seinem Leben ist?
7. Wie können die folgenden Bibelverse jemandem eine Hilfe dafür sein, Heilsgewissheit zu erlangen? Offenbarung 3,20; Johannes 1,12; Epheser 2,8.9
8. Nehmen Sie sich Zeit zum Gebet und danken Sie Gott dafür, dass Sie absolute Gewissheit haben können, dass Jesus Christus in Ihrem Leben ist und Sie durch ihn ewiges Leben haben. Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, wem Sie diese Wahrheiten mitteilen könnten.

Studienanleitung

1. Arbeiten Sie dieses Konzept mehrmals durch, das hilft Ihnen, mit dem Inhalt gut vertraut zu werden. Die Anwendung der in diesem Buch dargestellten Prinzipien wird Ihnen helfen, Christus als Ihren Erlöser anzunehmen, falls Sie das nicht schon getan haben; und Sie werden auch die persönliche Gewissheit Ihrer Errettung erhalten, falls Ihnen diese bisher noch fehlte.
2. Prägen Sie sich folgende Verse einschließlich der Stellenangabe ein:
Offenbarung 3,20: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.« (Luther)
 1. Johannes 5,11-13: »Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und wir erhalten dieses Leben durch seinen Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer aber den Sohn nicht hat, der hat auch das Leben nicht. Ich schreibe euch dies, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt. Ihr verlasst euch ja auf den Sohn Gottes.« (Gute Nachricht)

Es wird Ihnen leichter fallen, sich diese Verse einzuprägen, wenn Sie sich an mehreren Tagen kurz damit befassen, anstatt alles an einem Tag zu lernen. In den weiteren Büchern der »Mitteilbaren Konzepte« werden Sie jeweils einen oder zwei Verse zum Einprägen finden. Somit erhalten Sie eine Sammlung grundlegender Schriftstellen.

3. Studieren Sie die »Fragen zum Nachdenken« auf Seite 24 und das »Bibelstudium« ab Seite 28.
4. Fragen Sie einmal nach, ob es in Ihrer Nähe einen Gesprächskreis gibt, der sich mit diesen Themen beschäftigt. Wenn nicht, können Sie selbst andere zu einem solchen Kreis einladen. Die Voraussetzungen dafür sind denkbar einfach: eine freundliche Atmosphäre schaffen, in der über das Wort Gottes und über den Glauben gesprochen werden kann. Teilen Sie sich in offener Weise Ihre Erkenntnisse mit – aber auch Ihre Bedenken und Zweifel. Solche Treffen werden für alle Teilnehmer eine Bereicherung und nicht zuletzt eine Stärkung im Glauben sein.
5. Machen Sie den Inhalt dieses Konzepts »Gewissheit im Glauben – Wie erfährt man das?« zu Ihrer persönlichen Lebensweise, indem Sie folgendes praktizieren:
 - a. Seien Sie gewiss, dass Sie Christ sind. Wenn Sie diese Gewissheit noch nicht haben, dann laden Sie jetzt Jesus Christus in Ihr Leben ein. Durch eine bewusste Willensentscheidung können Sie Jesus darum bitten, Ihr Herr und Ihr Erlöser zu sein. Lesen Sie noch einmal das Gebet auf Seite 20 und machen Sie es zu Ihrem eigenen Gebet. Nachdem Sie Christus einmal im Gebet und durch Glauben als Herrn angenommen haben, sollten Sie ihm täglich dafür danken, dass er jetzt in Ihnen wohnt. Sollten Sie trotzdem noch Fragen in bezug auf Glaubensgewissheit haben, dann sprechen Sie am besten mit einigen anderen Christen, die lebendig im Glauben stehen, und bitten Sie sie um ihre Hilfe.
 - b. Wenn Sie Glaubensgewissheit in Christus gefunden haben, dann erzählen Sie es den anderen Teilnehmern in Ihrer Bibelstunde oder in dem Hauskreis, dem Sie angehören. Sprechen Sie mit Ihren Freunden darüber. Erklären Sie anderen Christen, wie sie diese Gewissheit ebenfalls finden können. Dadurch, dass Sie öffentlich mit anderen über Jesus reden, werden Sie selbst im Glauben wachsen.
 - c. Sie sollten sich täglich Zeit zum Bibellesen und zum Beten nehmen. Am einfachsten ist es, wenn man für jeden Tag eine bestimmte Zeit festlegt, damit es zu einer Angewohnheit wird.
 - d. Suchen Sie die Gemeinschaft mit anderen Christen. Falls Sie noch keiner örtlichen Gemeinde angehören, sollten Sie anfangen, regelmäßig den Gottesdienst dort zu besuchen, wo Christus geehrt und die Botschaft der Bibel klar verkündigt wird. Wenn Sie noch nicht getauft sind, dann lassen Sie sich taufen. Das ist ein von Gott selbst eingesetztes Zeichen für Ihre Zugehörigkeit zu Christus.

6. Zur weiteren Vertiefung Ihres Glaubenslebens empfehlen wir Ihnen das folgende Buch der Mitteilbaren Konzepte: »Gottes Liebe und Vergebung – Wie erfährt man das?« Es befasst sich mit der Macht der Sünde, und wie Sie mit der Kraft Gottes über diese Macht siegen können. Das Ziel ist ein befreites Leben – frei von Belastungen, frei von sich selbst, um frei zu werden für Gott und den Dienst am Mitmenschen.

Zusammenfassung

(Als Hilfe zum selbständigen Erarbeiten und Vortragen)

I Es gibt viele treue Kirchenbesucher, die einen echten Glauben an Jesus Christus haben, aber aufgrund mangelnder Information nicht sicher sind, ob sie wirklich Christen sind.

II Die Voraussetzung für eine persönliche Beziehung zu Christus kann verglichen werden mit der Voraussetzung für eine Eheschließung. Es wird die Entscheidung der ganzen Persönlichkeit gefordert, das heißt: Verstand, Gefühl und Wille müssen daran beteiligt sein.

A Glaubensgewissheit schließt den **Verstand** mit ein:

1. Christentum beruht nicht auf einem blinden Sprung des Glaubens, sondern es gründet sich auf historische Tatsachen, die im Laufe von Jahrhunderten durch wissenschaftliche Arbeit glaubwürdig dokumentiert worden sind.
2. Jesus Christus ist die größte Persönlichkeit der Weltgeschichte. Das Leben, das Jesus führte, die Wunder, die er tat, die Worte, die er sprach, sein Tod am Kreuz, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt weisen darauf hin, dass er nicht nur Mensch war, sondern Gott.
3. Jesus kam, um am Kreuz für unsere Sünden zu sterben. Das wurde schon Jahrhunderte zuvor durch die Opfer im Alten Testament bildlich angedeutet (Hebr. 9).

B Gewissheit schließt das **Gefühl** mit ein.

1. Dem Menschen sind von Natur aus Gefühle gegeben und alles, was er tut, schließt sein Gefühl mit ein.
2. Eine falsche Betonung des Gefühls hat viele daran gehindert, Gewissheit über eine persönliche Beziehung mit Gott zu haben.
3. Aufgrund unterschiedlichen Temperaments wird nicht jeder, der durch Glauben Jesus Christus als seinen Herrn annimmt, die gleiche Gefühlserfahrung machen.
 - a Einige werden, wie der Apostel Paulus, ein dramatisches Erlebnis haben.

- b Andere werden, wie Timotheus, auf eine sehr unauffällige Art und Weise Christ werden.
- 4. Das christliche Leben wird auf der Grundlage des Glaubens angenommen und erlebt, nicht auf der Grundlage von Gefühlen.
- 5. Gewissheit beruht auf
 - a dem äußeren Zeugnis, der Autorität des Wortes Gottes (1. Johannes 5,9-13);
 - b dem inneren Zeugnis, nämlich der Bestätigung durch den Heiligen Geist (Römer 8, 16);
 - c der Veränderung, die in dem Leben eines Menschen stattfindet, wenn er Christus angenommen hat (1. Johannes 2,3-6).

C Gewissheit im Glauben schließt den **Willen** mit ein.

1. Wer nicht bereit ist, der Wahrheit zu gehorchen, der wird die Wahrheit nicht erkennen. Wer nicht im Licht leben will, der kann das Licht nicht sehen (Johannes 7.17; Johannes 3,19-21).
2. Es gibt verschiedene Gründe, warum einige zögern, ihr Leben Christus in einer Willensentscheidung auszuliefern.
 - a Einige haben Angst, dass er ihre Pläne durchkreuzt und ihrem Leben allen Spaß nimmt. Sie erkennen nicht, wie sehr Jesus sie liebt und wie sehr er nur das Beste für sie sucht.
 - b Einige zögern aufgrund ihres intellektuellen Stolzes oder ihres Eigenwillens.
 - c Einige haben Angst, dass sie ihren ganzen Besitz aufgeben müssen.
3. Durch vorsätzliche Sünde können Zweifel an der Echtheit des Glaubens an Christus entstehen.
4. Satan kann uns betrügen und unseren Willen negativ beeinflussen.

III Wie können wir nun Jesus Christus als Herrn annehmen und die Gewissheit darüber haben, dass er in unserem Leben ist?

A Folgende Schritte haben sich als bewährte Leitlinie erwiesen:

1. Gott liebt Sie und hat Sie geschaffen, damit Sie eine persönliche Beziehung zu ihm haben können (Johannes 3,16; 10,10; 17,3).

2. Die Gemeinschaft mit Gott ist durch die Sünde des Menschen zerstört. Deshalb kann er seine Liebe nicht erfahren (Römer 3,23; Jesaja 59,2).
 3. Jesus Christus ist Gottes einziger Ausweg aus der Sünde des Menschen. Durch ihn können Sie eine persönliche Beziehung zu Gott finden (1. Petrus 3,18; Römer 5,8; Johannes 14,6).
 4. Sie können eine persönliche Beziehung zu Gott finden, indem Sie Jesus Christus als Ihren Herrn und Erlöser annehmen (Johannes 1,12; Offenbarung 3,20).
- B Es reicht nicht aus, Jesus Christus bloß mit Worten in das Leben einzuladen.
- Wir müssen Glauben haben; vertrauen Sie darauf, dass er gemäß seiner Verheißung in Ihr Leben kommen wird (Epheser 2,8.9).
1. Denken Sie daran, dass der, dem Sie Ihr Leben anvertrauen, nicht nur ein Mensch ist, sondern Gott.
 2. Wenn Sie Christus einmal in Ihr Leben eingeladen haben, brauchen Sie ihn nicht immer wieder darum zu bitten. Danken Sie ihm vielmehr jeden Tag neu für seine Gegenwart.
- C Verlassen Sie sich nicht auf Ihr Gefühl. Unsere Autorität sind die Verheißungen im Wort Gottes, nicht unsere Gefühle.
- D Teilen Sie anderen mit, was Sie erlebt haben. Das wird Ihren Glauben vertiefen und anderen auch dazu helfen können.

Bibelstudium

1. Wer ist, den folgenden Bibelstellen entsprechend, Jesus Christus? (Markus 14, 61-62; Johannes 10, 30; Johannes 14,6)
2. Was hat er für unsere Sünden getan, das von keinem anderen getan werden konnte? (1. Petrus 2, 24)
3. Welche Bedeutung hat für uns die Auferstehung Christi von den Toten? (1. Korinther 15, 14-20)
4. Ist die Erlösung eine Folge von guten Werken? (Epheser 2, 8-9) Wie wird Erlösung erlangt?
5. Welche Menschen werden nach Johannes 1, 12-13, geistlich in die Familie Gottes hineingeboren?
6. Lesen Sie 1. Johannes 5, 9-13.
 - a) Wo findet man nach dieser Aussage ewiges Leben?
 - b) Was ist damit verbunden, wenn jemand Christus als seinen Herrn annimmt?
 - c) Wissen Sie, dass Sie ewiges Leben haben?
 - d) Auf welcher Grundlage?

7. Wer kann Sie von Jesus Christus trennen? (Johannes 10, 27-29)
8. Was kann Sie von Jesus Christus trennen? (Römer 8, 38-39)
9. Was verspricht uns Gott in Römer 8, 28-29 in Bezug auf schwierige Situationen?
10. Führen Sie einiges auf, was Jesus durch seinen Tod für Sie errungen hat. (Kolosser 2, 13-15; Johannes 19, 30)